



EVANGELISCHES KINDERHAUS PIRNA



KONZEPTION

Diakonie Pirna 
Diakonisches Werk der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens im Kirchenbezirk Pirna e. V.

INHALTSVERZEICHNIS

Inhaltsverzeichnis.....	2
1. Präambel.....	3
2. Lagebeschreibung und Träger.....	4
3. Organisation der Einrichtung.....	5
3.1. AUFNAHME.....	5
3.2. GRUPPENSTRUKTUR.....	5
3.3. RÄUMLICHE BEDINGUNGEN.....	5
4. PÄDAGOGISCHE UND RELIGIONSPÄDAGOGISCHE RAHMENZIELE.....	6
4.1. INHALTE.....	6
<i>Somatische Bildung</i>	6
<i>Soziale Bildung</i>	7
<i>Kommunikative Bildung</i>	7
<i>Ästhetische Bildung</i>	8
<i>Naturwissenschaftliche Bildung</i>	9
<i>Mathematische Bildung</i>	9
<i>Religiöse Bildung</i>	10
4.1.1. FESTE, RITUALE UND THEMEN.....	10
4.1.2. FREISPIEL.....	11
4.1.3. ANGEBOT.....	12
4.2. KINDER HABEN RECHTE / PARTIZIPATION.....	12
4.3. INTEGRATION.....	15
4.4. BEOBACHTUNG UND DOKUMENTATION.....	16
5. PERSONAL.....	16
5.1. PÄDAGOGISCHES PERSONAL.....	16
5.2. TECHNISCHES PERSONAL.....	17
5.3. PRAKTIKANT(INNE)EN.....	17
6. ZUSAMMENARBEIT.....	17
6.1. ELTERN.....	17
6.2. INSTITUTIONEN.....	18
7. ÖFFENTLICHKEITSARBEIT.....	20
8. QUALITÄTSENTWICKLUNG.....	20

Das Evangelische Kinderhaus versteht sich als eine Lern- und Lebensgemeinschaft von Kindern, Eltern und ErzieherInnen. Es bietet eine von christlicher Nächstenliebe und gegenseitigem Vertrauen geprägte Atmosphäre, in der Kinder auf die Herausforderungen des Lebens vorbereitet werden.

Unsere gemeinsame Basis ist der Glaube daran, dass Gott sich einem jeden Menschen voller Liebe zuwendet und dass jeder Mensch vor Gott einen unendlichen Wert hat. Wir geben jungen Menschen damit Raum, ihre individuellen Fähigkeiten und ihre Phantasie zu entfalten und sich für lebenslanges Lernen zu begeistern.

Wir orientieren unser tägliches Handeln am Leitbild unseres Trägers:

- Orientierung geben
- Profil zeigen
- Wegweisung sein

Grundsätze unseres täglichen Miteinanders im Dienst sind:

- Wir achten einander und unterstützen uns durch Wort und Tat.
- Wir fördern Eigeninitiative und fachliche Kompetenz.
- Wir bemühen uns um Frieden untereinander. Konflikte werden sachlich gelöst, damit die Persönlichkeit des anderen nicht verletzt wird.
- Das Verhältnis zwischen Leitung und MitarbeiterInnen wird durch gegenseitige Achtung geprägt.
- Wir lassen unterschiedliche Meinungen gelten im gemeinsamen Bemühen für die Umsetzung des Leitbildes der Diakonie.
- Die LeiterInnen der Arbeitsbereiche bemühen sich um Angebote der Sinngebung, der Glaubenshilfe und der Seelsorge für MitarbeiterInnen, um aus dem Hören auf Gottes Wort neue Kräfte für ihre Aufgaben zu schöpfen.
- Hilfsangebote unseres Trägers können in Anspruch genommen werden.

2. LAGEBESCHREIBUNG UND TRÄGER

Pirna, eine Stadt an der Elbe in Sachsen, wird gern als das „Tor zur Sächsischen Schweiz“ bezeichnet. Die Stadt mit ca. 40.000 Einwohnern kann auf eine fast 800-jährige Geschichte zurück blicken.

Die Lage unserer Einrichtung ist außerordentlich günstig, das Stadtzentrum nahe, Bus und Bahn sind schnell zu erreichen. Trotzdem ist die Gegend verkehrsberuhigt.

In der 1. Etage des Altbaus sind die Ehe-, Familien- und Paarberatung sowie die Erziehungsberatungsstelle, die Pflegeelternberatung und die Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung der Diakonie Pirna untergebracht.

So ist das Evangelische Kinderhaus in Pirna ein Ort, an dem nicht nur Bildung, Erziehung und Betreuung, sondern auch Beratung und Kontakte zu anderen möglich sind. Der Träger, alle MitarbeiterInnen, der Elternbeirat und der Kindertagesstättenbeirat sind um eine familienbegleitende, zukunftsorientierte und anspruchsvolle Arbeit im Sinne der Präambel bemüht.

Anschrift des Trägers:

Diakonie Pirna
Schandauer Straße 15
01796 Pirna

Hausanschrift:

Ev. Kinderhaus Pirna
Rosa-Luxemburg-Str. 29
01796 Pirna

3. ORGANISATION DER EINRICHTUNG

3.1. AUFNAHME

Die Kindertagesstätte steht grundsätzlich allen Kindern offen.

Es werden Kinder im Alter von einem Jahr bis zum Schuleintritt aufgenommen. Anschließend besteht die Möglichkeit, unseren Hort zu besuchen.

Bevor die Kinder in die Einrichtung kommen, sollten sich die Eltern mit der Konzeption der Einrichtung vertraut gemacht haben und diese inhaltlich mittragen.

Es gibt eine strukturierte Eingewöhnung für alle Kinder, die auf die individuellen Bedürfnisse der Beteiligten angepasst werden kann. Eltern und Kinder werden in dieser Zeit intensiv begleitet. Ein Eingewöhnungskonzept liegt in der Einrichtung vor.

Kinder, die innerhalb unseres Hauses von der Krippe in den Kindergarten wechseln, werden von allen beteiligten ErzieherInnen liebevoll und kreativ bei diesem Schritt begleitet.

3.2. GRUPPENSTRUKTUR

Wir betreuen unsere Kinder in festen Gruppen. Derzeit haben wir eine Betriebserlaubnis für 24 Krippenkinder und 89 Kindergartenkinder. Drei Plätze stehen für Integration zur Verfügung.

3.3. RÄUMLICHE BEDINGUNGEN

Im Erdgeschoss des Altbaus werden Kinder ab 5 Jahren bis zum Schuleintritt betreut. Alt- und Neubau sind miteinander verbunden. Im Erdgeschoss des Neubaus befindet sich unsere Krippengruppe. In der ersten Etage werden Kinder in drei Gruppen im Alter zwischen 3 und 5 Jahren betreut. Musische Fähigkeiten, Kreativität und Phantasie fördern wir auch durch Nutzung unserer Aktionsräume wie Sportraum, Kinderwerkstätten und Kinderküche.

Jede Gruppe besitzt eine eigene Garderobe und einen eigenen Waschraum mit Kindertoiletten, Kinderwaschbecken und einer Dusche.

Das große Foyer im Eingangsbereich ist für gemeinsame Feste, Gottesdienste, Elternabende oder andere Veranstaltungen bestens geeignet. Das Büro und ein Beratungsraum, sowie ein Personalzimmer befinden sich im Obergeschoss. Ein weiteres Personalzimmer befindet sich im Erdgeschoss. Hier haben wir auch unsere eigene Küche. Die KüchenmitarbeiterInnen bereiten für unsere Kinder und ErzieherInnen, sowie in Ferienzeiten auch für den Hort des Evangelischen Kinderhauses die Mahlzeiten zu.

Der Außenbereich verfügt über Spielgeräte wie Klettergerüst, Schaukel, Rutsche und Hangelstrecke. Die Krippenkinder können bei Bedarf einen gesonderten Spielbereich nutzen. Der Fußballplatz ist vor allem bei den größeren Kindern sehr beliebt. Besonders im Sommer bereitet das Spielen mit Wasser und Sand an unserer Matschanlage viel Spaß. Im Holzgarten können einzelne Kinder unter Aufsicht mit Werkzeug eigene Dinge herstellen. Die Kräuter- und Hochbeete laden dazu ein, das Wachsen und Reifen naturnah zu erleben und zu beobachten.

4. PÄDAGOGISCHE UND RELIGIONSPÄDAGOGISCHE RAHMENZIELE

Unsere Arbeit orientiert sich am Sächs.-KitaG §2 Absatz 1 "Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege begleiten, unterstützen und ergänzen die Bildung und Erziehung des Kindes in der Familie."

Das Kind erfährt in der Gemeinschaft des Hauses: Große und Kleine gehören zusammen. Es erlebt: Es ist gut, aufeinander zu hören, Rücksicht zu nehmen, sich gegenseitig zu helfen. Das Kind spürt in der Gruppe Annahme trotz Verschiedenheit. Es lernt, mit Konflikten umzugehen.

Jedes Kind hat ein Bedürfnis nach Ruhe und Laut sein, nach Bewegung und Stille. Wir bemühen uns innerhalb der organisatorischen Strukturen dem entgegen zu kommen.

Unsere Kinder erleben Verkündigung der biblischen Botschaft durch Erzählen, Singen und Tanzen, Stegreifspiel und kreative Verarbeitung in unterschiedlichster Weise. Das Kind findet Ausdrucksformen des Gebetes im Kindergarten vor und erlebt diese mit (traditionsgebundenes Gebet, Tischgebet, freies Gebet).

Gemeinsames Feiern zu christlichen Festen und Familiengottesdiensten lässt Gemeinschaft erleben und wachsen (z.B. Osterfrühstück, Schuljahresbeginn, Erntedankfest, Besuche der Kinder in der Marienkirche).

4.1. INHALTE

Grundsätzlich ist für die Kinder die gesamte Zeit im Kinderhaus Vorschulzeit. Wir sind bestrebt, Selbstbildungsprozesse der Kinder zu ermöglichen und – im Rahmen der Möglichkeiten - zuzulassen. Wir fördern die Selbstständigkeit der Kinder ohne sie zu überfordern. Wir bieten gleichzeitig einen sicheren Rahmen und Freiheit.

Unsere Arbeit orientiert sich an den Bildungsbereichen des Sächsischen Bildungsplans und am Jahreskreis. Zitate sind dem Sächsischen Bildungsplan entnommen.

„Dieser Bildungsbereich umfasst Bildungsaspekte, die den Körper, die Bewegung und die Gesundheit betreffen.“ Die körperbezogene Gestaltung unseres Alltagslebens umfasst: Körperpflege, Hygiene, Körperhaltung, Wechsel von Bewegung und Ruhe, Kleidung, Ernährung, Sexualität und Gesundheit. Dies sind für uns Bestandteile der somatischen Kultur.

„Anregung des Körpers und der Sinne bieten Anreize zur kognitiven Weiterentwicklung“, zum Beispiel:

- Wahrnehmung biblischer Geschichten durch die Beschäftigung mit unterschiedlichen Materialien
- Spiel mit Wasser, Sand und Matsch
- unterschiedliche Tätigkeiten in der Kinderküche.

Wir legen großen Wert auf ausreichend Bewegung, z. B. durch den täglichen Besuch im Garten, regelmäßige Sportstunden, Kreis-, Tanz- und Bewegungsspiele.

Für unverzichtbar halten wir eine dem Alter entsprechende Ruhephase in der Mitte des Tages, um den Kindern die Möglichkeit zur Verarbeitung von Erlebnissen und zur Entspannung zu bieten.

SOZIALE BILDUNG

Durch vielfältig erlebte Beziehungen erwerben die Kinder soziale Kompetenzen, wie zum Beispiel Konfliktfähigkeit, Toleranz und Übernahme von Verantwortung. Im täglichen Spiel stellen sie Kontakte her, handeln Regeln aus und erhalten die Chance zum Perspektivwechsel.

Vertrauen, Verlässlichkeit und Respekt sind Werte, die wir in unserem Alltag vorleben und damit den Kindern die Chance bieten, sie für sich zu erproben und anzunehmen.

Wir pflegen Rituale als feste Bezugspunkte in unserem Zusammenleben. Das geschieht u.a. durch Begrüßung und Verabschiedung, bei gemeinsamen Mahlzeiten, der Gestaltung der Ruhephasen sowie bei Festen und Geburtstagen.

Im Krippenalter finden erste Gruppenerfahrungen statt. Zwischenmenschliche Beziehungen entstehen, Reaktionen der anderen Kinder werden erlebt und der eigene Umgang mit Enttäuschungen wird geübt.

KOMMUNIKATIVE BILDUNG

„Sich ausdrücken und mitteilen, anderen zuhören und sie verstehen, Botschaften senden und Symbole entschlüsseln sind unauflösbare Bestandteile des sozialen Zusammenlebens und des sozialen Handelns.“

Kinder lernen spielerisch die deutsche Sprache und sollen bis zum Schulbeginn fließend und grammatikalisch richtig sprechen. Sprache, verbales und nonverbales Ausdrucksvermögen stehen im Zentrum des sozialen Miteinanders. Für die Entwicklung des Kindes ist die frühe Beherrschung der Sprache von entscheidender Bedeutung.

- Nonverbale Kommunikation
 - durch Mimik, Gestik und Körpersprache zum Beispiel bei Stegreifspielen und bei Bewegungs-, Rhythmus- und Musikspielen

- Sprache
 - im täglichen Umgang miteinander zum Beispiel
 - beim Lernen von Liedtexten und Gedichten
 - bei Gesprächen im Morgenkreis oder zu Themen
 - beim Ansehen und Vorlesen von Büchern
 - Aufgaben verstehen und Fragen stellen
 - Missfallen, Beschwerden und Wünsche äußern

 - Wahrnehmen der Muttersprache, wenn Kinder
 - zweisprachig erzogen werden
 - aus einem anderen Land zu uns kommen

 - Konfliktlösung
 - miteinander streiten
 - Regeln und Spielinhalte aushandeln.

Kindertageseinrichtungen sind nicht nur Orte des Spracherwerbes und der Sprachförderung sondern auch Orte, an denen frühe Erfahrungen mit Schrift und Medien stattfinden.

ÄSTHETISCHE BILDUNG

Ästhetik beinhaltet den Einklang der Sinne des Menschen, sowie deren Empfindungsvermögen, aber auch Harmonie in Natur und Kunst. „Alles kann Gegenstand und Anlass künstlerischen Ausdrucks sein, z.B. eine Frage, ein Gedanke, eine Befindlichkeit, ein Tier, eine Pflanze...“ Das Kind ist für eine optimale Entfaltung seiner Sinne auf die Stimulanz von außen angewiesen. Durch den Einsatz aller Sinne erforschen die Kinder ihre Umwelt. Dieses Wahrnehmen steht in engem Zusammenhang mit seinem Denken und Handeln.

Alle Sinne, finden in unterschiedlichen Bereichen Anregung:

- in Musik und Tanz
 - Musik empfinden und erfinden (singen, hören, tanzen)

- Einsatz von Körperinstrumenten, Orff-Instrumenten, Alltagsgegenständen
- freie und geführte Tänze

- im Theaterspiel
 - Rollenspiel, Puppenspiel, Stegreifspiel, Schattenspiel

- im bildnerischen Gestalten und Handwerk
 - Heranführen an verschiedene Gestaltungsmittel und Techniken
 - freier Zugang zu unterschiedlichen Materialien (Stoff, Holz, Papier, Wolle, Naturmaterialien)
 - Umgang mit Stiften, Schere, Pinsel, Leim und Werkzeugen
 - experimentieren und die eigene Phantasie einbringen.

NATURWISSENSCHAFTLICHE BILDUNG

Kinder haben unzählige Fragen an die Welt und es ist nicht immer leicht mit ihnen gemeinsam Antworten zu finden. Wir unterstützen sie in ihrem Erkundungsdrang, fördern die Neugier und den Entdeckergeist durch Exkursionen, Beobachtungen, Experimente und geeignete Anschauungsmaterialien. Die Kinder werden angeregt, Dinge selbst wahrzunehmen, zu beobachten und Erklärungen zu entdecken.

Dieser Bildungsbereich umfasst:

- die Natur
 - Tier- und Pflanzenbeobachtungen
 - Beobachtungen des Wetters und der Jahreszeiten
 - Experimente mit den Elementen

- die Ökologie
 - Verständnis für den achtsamen Umgang mit Ressourcen
 - Mülltrennung im Kinderhaus

- die Technik
 - Aneignung verschiedener Techniken wie Malen, Schneiden, Kleben, Hämmern
 - entdecken der Funktionsweise von Maschinen und Geräten.

MATHEMATISCHE BILDUNG

„Die Entwicklung von mathematischen Vorstellungen ist grundlegend für das Verstehen von Zusammenhängen in dieser Welt.“

Sie benötigt Zeit, ist ein mühevoller Prozess der inneren Strukturierung und erfordert eine gut ausgeprägte Wahrnehmung. Aus diesem Grund ist es notwendig, bereits früh Freude an diesem Thema zu wecken. „Für die Entwicklung des mathematischen Denkens ist es wichtig, dass Kinder vor allem lernen, ihr eigenes Denken wahrzunehmen. Sie sollten ermuntert werden, darüber zu sprechen, was sie denken.“ Es gilt, den Weg für das mathematische Verständnis von Mengen, Formen und Zahlen, aber auch von Rhythmus und Taktgefühl zu ebnen, um damit den Grundstein für logisches Denken zu legen. Mathematische Bildung muss an den Alltags- und Umwelterfahrungen der Kinder anknüpfen.

Die Kinder erhalten Gelegenheit und Unterstützung im Alltag:

- beim Sammeln, Sortieren, Ordnen, Vergleichen, Messen oder Wiegen von Spielsachen oder Materialien aus der Natur.

„Gelegenheiten zur Erprobung der Zahlenvorstellungen können im Alltag sehr zahlreich gefunden werden.“

RELIGIÖSE BILDUNG

„Religiöse Grunderfahrungen und Werte umfassen alle Dimensionen des Lebens. Deshalb ist es angemessen, diese Wirklichkeit in allen Bildungsbereichen wahrzunehmen und zu beachten.“ Wir erkennen die religiöse Überzeugung des Einzelnen an und fördern den interreligiösen Dialog.

Wir sind als christliche Einrichtung erkennbar. Dies spiegelt sich im täglichen Umgang miteinander wieder. Kinder erfahren, dass sie in ihrer Einzigartigkeit angenommen und von Gott geliebt werden. Durch positive Grunderfahrungen können Kinder erste Glaubenswurzeln bilden.

Jesus hat in seinem Leben vorgelebt, wie Menschen miteinander umgehen sollen. Er hatte Achtung vor der Einzigartigkeit eines jeden Menschen und hat sich vor allem der Schwächeren angenommen. All dies übermitteln wir in der praktischen Arbeit, z. B. durch:

- das Erzählen der biblischen Geschichten
- Bewahrung der Schöpfung
- Gebete und Lieder
- christliche Feste im Jahreskreis.

Wir sind uns bewusst, dass religiöse Bildung nicht nur in der Zeit im Kinderhaus stattfindet. Deshalb freuen wir uns über Fragen und Anregungen aus den Familien.

4.1.1. FESTE, RITUALE UND THEMEN

Wir orientieren uns am Jahreskreis und am Kirchenjahr.

- Kirchenjahr
 - Advent und Weihnachten
 - Ostern
 - Erntedank
 - Martinsfest
 - Ewigkeitssonntag

- Mitgestaltung von Familiengottesdiensten
 - Osterfrühstück
 - Erntedankgottesdienst
 - Martinsfest

- Jahreskreis
 - Naturkreislauf als Gottes Schöpfung
 - Fasching
 - Sommerfest
 - Geburtstag
 - Gestaltete Übergänge innerhalb der Einrichtung

Angebote und Themen für die Kinder werden an Pinnwänden und Wandtafeln bekannt gegeben.

4.1.2. FREISPIEL

Das Freispiel besitzt für die Entwicklungsförderung von Kindern eine große Bedeutung und nimmt in unserer Einrichtung daher eine wichtige Position im täglichen Geschehen ein.

Im selbst arrangierten Spiel verarbeiten Kinder täglich viele Eindrücke, Erfahrungen und Erlebnisse. Sie lernen sich selbst kennen, ihre Gefühle und Bedürfnisse wahrzunehmen und auszudrücken. Sie können ihre Träume und Phantasien ausleben und sie mit der Wirklichkeit in Beziehung setzen.

Indem sie selbst Situationen gestalten, entwickeln Kinder ihren eigenen Willen und lernen eigene Entscheidungen zu treffen.

Im gemeinsamen Spiel lernen Kinder soziales Verhalten. Sie können verschiedene soziale Rollen einnehmen, üben Kommunikation und Konfliktlösung.

Kinder lernen spielerisch ihre Umwelt kennen und begreifen. Das gibt ihnen Selbstvertrauen und die Sicherheit, die sie brauchen, um sich in ihr zurecht zu finden. Das freie Spiel fordert Kinder und fördert sie zugleich. Denn gerade da, wo Kinder selbst Strategien und Lösungsmöglichkeiten entdecken, finden sie die meiste Selbstbestätigung. Die ErzieherInnen beobachten vorwiegend und geben, wenn es notwendig ist, neue Spielimpulse, leiten Regelspiele und befähigen die Kinder, diese selbstständig zu spielen. Bei uns gibt es kein Kriegsspielzeug.

4.1.3. ANGEBOT

Während im Freispiel die freie Wahl des Spieles im Vordergrund steht, werden die Angebote mehr durch die ErzieherInnen gelenkt, gezielt vorbereitet und durchgeführt. Dabei werden die Themen der Kinder aufgegriffen. Durch geeignete Methoden werden bei den Kindern möglichst alle Sinne angesprochen und gefördert, sodass sich Fähigkeiten und Fertigkeiten schrittweise entwickeln können. Wir ermuntern die Kinder zur Teilnahme. Sie sollen selbst entscheiden und auch die Möglichkeit bekommen, bestimmte Angebote zu einem späteren Zeitpunkt oder gar nicht wahrzunehmen.

Jede Gruppe geht wöchentlich an einem festgelegten Tag zum Turnen in unseren Sportraum.

4.2. KINDER HABEN RECHTE/PARTIZIPATION

Unsere Einrichtung ist auch ein Lernort der Kinder, Eltern und ErzieherInnen für demokratisches Handeln. In der pädagogischen Praxis werden immer wieder Strukturen der Beteiligung erarbeitet, die Praxiserfahrungen ausgewertet und evaluiert.

Der pädagogische Auftrag schließt die Erziehung des Kindes zur Eigenverantwortlichkeit und Selbstständigkeit und somit zu einem hohen Maß an Autonomie ein. Das wird auch möglich durch die Erschließung von Beteiligungsmöglichkeiten und Bewegungsspielräumen, in dem die Heranwachsenden ihre Fähigkeiten entdecken und Grenzen erfahren.

Die Kinder im Krippenalter kommunizieren ihre Bedürfnisse und Wünsche eher auf der nichtsprachlichen Ebene mit Mimik und Gestik. Daher ist die Beziehung zwischen pädagogischer Fachkraft und Kind für eine gute Kommunikation besonders wichtig. Die Kinder erhalten unterschiedlichste Möglichkeiten, sich und ihre Fähigkeiten im geschützten Rahmen dem Alter entsprechend auszuprobieren. Wir holen die Meinungen der Kinder ein. Wir achten auf Selbstbestimmung vor allem bei der Sauberkeitserziehung, beim Essen sowie bei der Entscheidung für oder gegen ein Angebot.

Durch kleine Aufgaben, die wir den Kindern auch schon in der Krippe zutrauen, werden deren Selbstwirksamkeit und Selbstvertrauen gestärkt.

In der Zeit des Freispiels entscheiden die Kinder über Spielpartner, Spielort und Spielart. In Gesprächsrunden können die Kinder ihre Ideen und Wünsche für Projekte und für den Kita-Alltag einbringen.

Materialien können vor allem in der Krippe nach eigenem Interesse und nicht zweckgebunden ausprobiert werden.

Beteiligung bedeutet für uns:

- Wir sind in der Gestaltung unseres Lebensraumes „Kindertageseinrichtung“ demokratischen Werten und Rechten verpflichtet. Das gilt für alle: Kinder, Eltern und MitarbeiterInnen.
- Wir beteiligen Kinder altersgerecht an den sie betreffenden Themen und Entscheidungen, soweit möglich und mit unserer Verantwortung für das Wohl der Kinder vereinbar.
- Wir informieren Kinder in verständlicher Sprache und altersgerecht über ihre Rechte und Möglichkeiten von Mitbestimmung.
- Wir sind überzeugt, dass Kinder durch Beteiligung lernen, für sich und andere Verantwortung zu übernehmen.
- Wir ermuntern Kinder, sich zu beteiligen und sich eine eigene Meinung zu bilden, z.B. indem wir bewusst Fragen stellen.
- Wir vermeiden es, eigenen Entscheidungen und Lösungen von Kindern vorzugreifen.
- Beteiligung verstehen wir nicht nur als demokratisches Abstimmungsverfahren, sondern als Dialog und gemeinsame Entscheidungsfindung der Kinder untereinander und mit den pädagogischen Fachkräften.
- Wir nehmen die Meinungen, Bedürfnisse und auch die Kritik der Kinder ernst und begründen ihnen gegenüber unsere Entscheidungen.

Umgang mit Kritik und Beschwerde

- Wir versuchen, ein positives Verhältnis gegenüber Beschwerde und Kritik zu entwickeln. Kritik und Beschwerde sollen lösungsorientiert aufgenommen und bearbeitet werden.
- Kinder haben das Recht, Unzufriedenheit oder Kritik zu äußern. Wir nehmen solche Äußerungen der Kinder ernst und stellen auch einmal in Frage, ob unser Handeln und Reden ausreichend kindgemäß war.

- Kinder teilen sich auch gegenüber ihren Eltern mit, vor allem, wenn sie das nicht in der Gruppe oder gegenüber den Erwachsenen der Kita tun wollen. Daher nehmen wir auch ernst, was uns Eltern berichten.
- Rückmeldungen von Kindern und Eltern werden, wenn Fragen oder Anliegen nicht gleich geklärt werden können, von den Mitarbeiter/-innen aufgeschrieben und in Teamsitzungen besprochen.
- Kinder und Eltern, die sich beschweren, bekommen in angemessener Zeit eine Rückmeldung.
- Gemeinsam mit den Kindern entwickeln wir ein Modell, Beschwerden zu artikulieren und zu visualisieren.
- Regeln der Gruppe werden gemeinsam mit den Kindern erarbeitet und regelmäßig thematisiert. Die Gruppenregeln hängen in für die Kinder verständlicher Form sichtbar im Gruppenzimmer aus.
- Eltern haben die Möglichkeit, Beschwerden sowohl in mündlicher als auch in schriftlicher Form zu artikulieren. Hierfür steht ihnen unser „Beschwerdeerfassungsbogen“ zur Verfügung.

Umgang mit der Beschwerde eines Kindes

Anliegen des Kindes aufnehmen

- Kinder äußern ihre Anliegen in ihrer Art und Sprache, z. T. sehr emotional (Protest, Ablehnung, ...) und auch nonverbal (mit dem Fuß stampfen; weinen, hinschmeißen...)
- Akzeptieren der Beschwerdeform
- Das Kind ernst nehmen - und das auch signalisieren
- Kontakt zum Kind halten
- Das Anliegen heraushören und ggf. nachfragen
- Zusagen, sich zu kümmern und eine Rückmeldung zu geben

Prüfung des Anliegens

- Gehört das Anliegen in den Bereich der Selbstkompetenz des Kindes (z.B. Streit mit anderen Kindern)? In diesem Fall bedarf es der Ermutigung und ggf. Hilfe, selbst Lösungen zu finden und diese zu realisieren.
- Situationsanalyse – Welchen Grund könnte die Beschwerde noch haben?
Beobachtung der Situation
- Betrifft das Anliegen das Verhalten von erwachsenen Personen (pädagogische Fachkräfte, Mitarbeiter, Eltern), bzw. deren Entscheidungen und Vorgehen?
- Betrifft das Anliegen Mängel in der Einrichtung?

Klärung der Angelegenheit

- Bei unangemessenem Verhalten Erwachsener das Gespräch suchen und Änderungen herbeiführen
- Ggf. Weiterleitung der Beschwerde
- Beratung im pädagogischen Team bzw. mit den Eltern
- Abstellen von Mängeln in der Einrichtung
- Die Lösung des Problems kann außerhalb der Einrichtung liegen und durch die Kita nicht herbeigeführt werden

Rückmeldung an das Kind/an die Kinder

- Ggf. Erklärung und Entschuldigung des betreffenden Erwachsenen gegenüber dem Kind
- Aufzeigen der vollzogenen Veränderungen
- Gespräch über das Anliegen des Kindes, Zusammenhänge und Änderungsmöglichkeiten
- Zusicherung von Schutz und Begleitung
- Dank an den Impuls und für den Mut zur Beschwerde

4.3. INTEGRATION

Seit August 1995 sind wir eine anerkannte integrative Einrichtung. Behinderte und von Behinderung bedrohte Kinder können bei uns Aufnahme finden. Nach Absprache ist es möglich, besondere therapeutische Behandlungen oder Einzelbetreuung außerhalb der Gruppe wahrzunehmen. Durch das tägliche Miteinander und spezielle Förderpläne wird es diesen Kindern ermöglicht, am gesamten Tagesablauf gleichberechtigt teilzunehmen.

Die pädagogischen Fachkräfte aller Gruppen werden über die Entwicklung der Integrativkinder regelmäßig informiert.

Im regelmäßigen Austausch und in der Zusammenarbeit mit Therapeuten, Betreuern und vor allem den Eltern der Kinder können wir nach optimalen Fördermöglichkeiten suchen und als Arbeitsgrundlage individuelle Förderpläne erstellen. Diese müssen etwa halbjährlich bzw. bei Bedarf aktualisiert werden.

Notwendige therapeutische Maßnahmen sollten in der Gruppe durchgeführt werden.

Einzelbetreuung und Förderung geschieht, ohne das Kind in eine isolierte Rolle zu drängen. Kleinere Bezugsgruppen für die Spiel- und Verhaltensförderung oder für das Bewegungs-, Sprach- und Sinnestraining können den Förderprozess intensivieren.

Die Integration von Kindern mit individuellen Beeinträchtigungen stellt einen ständig fließenden, veränderbaren Prozess dar. Die ErzieherInnen nutzen als Austausch- und

Weiterbildungsmöglichkeiten auf dem Gebiet der Heilpädagogik, entsprechende Fachliteratur und die Fachberatung.

Für die Aufnahme von Kindern mit Integrationsstatus bzw. einer zu erwartenden integrativen Förderung ist es erforderlich, dass neben den Eltern auch das Kind beim Aufnahmegespräch anwesend ist. Eine Fachkraft wird nach Möglichkeit bei dieser wichtigen Kontaktaufnahme ebenfalls anwesend sein. Von den sorgeberechtigten Personen erwarten wir eine offene und vertrauensvolle Darlegung der Entwicklung des Kindes, der erhaltenen Förderungen, der angezeigten Förderbedarfe, sowie ihre Erwartungen an die Betreuung ihres Kindes in unserer Einrichtung. Die Leitung der Einrichtung entscheidet, ob das Kind ggf. vorerst befristet aufgenommen wird. In dieser Zeit werden Elterngespräche geführt und gemeinsam beraten, ob das Kind entsprechend dem Entwicklungs- und Förderstatus in unserer Einrichtung weiterhin betreut werden kann. In diese Gespräche werden grundsätzlich externe pädagogische oder medizinische FachberaterInnen einbezogen. Sollten wir gemeinsam zu der Erkenntnis kommen, im Interesse des Kindes, der Kindergruppe und des pädagogischen Personales ist eine weitere Betreuung im Evangelischen Kinderhaus nicht angemessen, läuft der Vertrag nach einer vereinbarten Übergangszeit aus. Die Eltern und Kinderhausleitung bemühen sich, in Zusammenarbeit mit externen Fachkräften, in dieser Zeit ziel- und terminorientiert einen angemessenen Betreuungsplatz zu erhalten.

4.4. BEOBACHTUNG UND DOKUMENTATION

Wir dokumentieren die Entwicklung der Kinder in selbst entwickelten Beobachtungsbögen. Diese werden derzeit auf wissenschaftliche Fundierung überprüft. Ein geeignetes Beobachtungsinstrument, das den Anforderungen des Sächsischen Bildungsplanes entspricht, wird zeitnah eingeführt. Dieses Instrument soll als Grundlage für das jährlich stattfindende Entwicklungsgespräch dienen. Für die Eingewöhnungszeit nutzen wir gesonderte Beobachtungs- und Dokumentationsformulare.

Als unkomplizierteste Art miteinander in Kontakt zu treten, ist das „Tür-und-Angel-Gespräch“ fast zu jeder Zeit möglich. In einem jährlich stattfindenden Entwicklungsgespräch können in einem vertraulichen Rahmen die Erfahrungen der Eltern und ErzieherInnen ausgetauscht und individuelle Entwicklungspotenziale des Kindes wertschätzend besprochen werden.

5. PERSONAL

5.1. PÄDAGOGISCHES PERSONAL

Entsprechend der QualiVO (§§ 2 und 5) verfügen alle MitarbeiterInnen im pädagogischen Bereich über eine abgeschlossene Erzieherausbildung. Für die

Betreuung von Integrationskindern ist laut Integrationsverordnung (§ 4) eine Heilpädagogische Zusatzqualifizierung (HPZ) erforderlich.

Die Fachkräfte nehmen regelmäßig an Fort- und Weiterbildungen teil. Sie tauschen sich im Team regelmäßig über die neuen Erkenntnisse aus.

Auf Grund unseres christlichen Profils sind die Mitgliedschaft in einer Kirche der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen (ACK) und eine religionspädagogische Ausbildung wünschenswert. Wir erwarten Offenheit gegenüber dem christlichen Menschenbild. Eine Begründung dafür findet sich in der Konzeption und dem Leitbild dieser Einrichtung und des Trägers.

Die Arbeitszeit der ErzieherInnen richtet sich nach den Vorgaben des Sächsischen Kindertagesstättengesetzes.

5.2. TECHNISCHES PERSONAL

In unserer Küche bemühen sich täglich zwei Köchinnen um kindgerechte, ausgewogene und mit saisonalen Lebensmitteln angereicherte frisch zubereitete Mahlzeiten für alle Kinder und ErzieherInnen.

Für Reparaturen und Instandhaltung der Spielgeräte und technischen Anlagen, sowie für die Pflege des gesamten Außengeländes sorgt unser Hausmeister.

5.3. PRAKTIKANT(INN)EN

Es besteht die Möglichkeit für Schülerinnen und Schüler ihr Schulpraktikum bei uns durchzuführen. Unsere ErzieherInnen sind qualifiziert, auch als PraxisanleiterIn zu arbeiten. In unserem Haus kann ein Berufspraktikum absolviert werden.

Im Kinderhaus besteht die Möglichkeit im Rahmen des Bundesfreiwilligendienstes interessante und wertvolle Lebenserfahrungen zu sammeln. Wir sind dankbar für alle, die sich für pädagogische, hauswirtschaftliche oder handwerkliche Tätigkeiten interessieren und uns in unserer vielfältigen Arbeit unterstützen.

6. ZUSAMMENARBEIT

6.1. ELTERN

Unser Kinderhaus ist familienergänzend. Wir bieten den Kindern erweiterte Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten wie altersgemischte Spielgruppen, besondere Ausstattung der Räume mit Spielangeboten, verschiedenes Bastelmaterial, pädagogische Förderung, gemeinsame Aktivitäten und Feste.

Durch Elterngespräche, Elternabende, Bastelnachmittage, Arbeitseinsätze, Aushänge für Eltern und die Mitarbeit im Elternbeirat wird die Zusammenarbeit mit den Eltern gefördert. Zwei VertreterInnen des Elternbeirates arbeiten im Kinderhausbeirat mit, um über wesentliche Belange der Arbeit zu beraten und ggf. Anträge an den Kirchenvorstand vorzubereiten. Das Kinderhaus ist ein Ort der Begegnung. Eltern und ErzieherInnen sind sich der gemeinsamen Verantwortung gegenüber dem Kind bewusst.

Die Kommunikation mit den Eltern ist ein wichtiger Teil unserer pädagogischen Arbeit. Fachkräfte sind vor allem bei Krippenkindern auf die Mitteilungen der Eltern angewiesen. Nur durch Gespräche und im Kontakt mit den Eltern können wir ganz auf ihr Kind eingehen und sehen, wie wir es bedarfsgerecht begleiten und fördern können.

Die Arbeit des Kinderhauses wird durch die Eigenleistungen der Eltern unterstützt.

6.2. INSTITUTIONEN

Die effektive Arbeit einer Kindertagesstätte ist nur durch Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und Einrichtungen möglich.

Das Diakonische Werk Pirna nimmt kompetent und verantwortungsvoll die Trägerschaft des Ev. Kinderhauses wahr.

Es existiert eine enge Zusammenarbeit mit:

- dem Kantor der Kirchengemeinde durch Kurrende im Haus
- dem Diakonischen Werk Sachsen als Spitzenverband / Landesverband für Evangelische Kindertagesstätten e.V. (Fachberatung, Fachaufsicht, Fortbildung)
- dem Jugendamt Pirna (Bedarfsplanung, Finanzen, Fortbildung, Betriebserlaubnis)
- dem Zahnarzt
- Schulen der Stadt, insbesondere der Evangelischen Grundschule
- der Musikschule, einem Tanzkursanbieter
- Frühförderstellen
- Logopädischen Praxen
- dem Tschernobyl Verein Rosenthal e.V.

Intensive Kontakte pflegen wir zu:

- Gesundheitsamt/Hygienischem Dienst/Lebensmittelüberwachung

- Beratungsstellen des Diakonischen Werkes
- Seniorenheimen der Stadt
- Öffentlichen Institutionen der Stadt (Feuerwehr, Wasserwerk usw.)
- Freien Trägern der Jugendhilfe (zum Beispiel: Sportvereine)

7. ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Durch Öffentlichkeitsarbeit wird die Arbeit des Kinderhauses nach außen repräsentiert. Die Schwerpunkte und Ziele unserer Einrichtung werden transparent dargestellt. Wir nehmen an verschiedenen Veranstaltungen von Kirche, Stadt und Landkreis teil.

Es gibt verschiedene Möglichkeiten:

- Aushänge an der Litfasssäule im Foyer
- Mitgestaltung von Kinderhausfest und Martinsfest
- Zusammenarbeit mit der Stadt (z.B. Stadtfest)
- Besuche in Senioren- und Pflegeheimen
- Zusammenarbeit mit Grundschulen
- Pressearbeit
- Aushänge in der Kirchgemeinde
- Veröffentlichungen der Diakonie und der Kirchgemeinde.

8. QUALITÄTSENTWICKLUNG

Durch die Fachberatung des Diakonischen Werkes und des Landratsamtes wird die pädagogische Arbeit im Kinderhaus punktuell begleitet. Für alle ErzieherInnen ist die Teilnahme an den Bildungsmaßnahmen zur Feststellung und Weiterentwicklung der Qualitätsstandards verbindlich.

Durch PädQuiz ist uns ein geeignetes Instrument gegeben. Die Ergebnisse des Qualitätsfeststellungsverfahrens sind dokumentiert und einzusehen. Jährlich besuchen alle MitarbeiterInnen Fortbildungsveranstaltungen. Die Qualifikationsverordnung des Landes Sachsen regelt die Qualifizierung im Grundsatz. Der Träger der Einrichtung stellt sicher, dass alle Bildungsmaßnahmen entsprechend der gesetzlichen Bestimmungen durchgeführt werden können. In Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat führen wir regelmäßig eine Elternumfrage durch.

Zitate sind dem Sächsischen Bildungsplan entnommen.